



Friedheimstrasse 8, CH-8057 Zürich
T: +41 (0)44 515 54 20
contact@access-for-all.ch
www.access-for-all.ch
Twitter: @Access4All

Gendergerechte Sprache barrierefrei?

Stiftung Zugang für alle: Petra Ritter, Manu Heim, 1. Juli 2020

Einleitung

Wie schreibt man gendergerecht und ist dabei gleichzeitig barrierefrei? Wir fokussieren in den Tests auf Screenreader und suchen einen Ansatz, der möglichst keine Hindernisse für Screenreadernutzer:innen birgt. Ziel ist es, dass seitens «Zugang für alle» eine Empfehlung ausgesprochen werden kann.

Schreibweisen

Wir überprüfen die Schreibweisen mit Mittelpunkt (Mediopunkt, middle dot), mit Binnen-I, mit Genderstern, mit Schrägstrich, mit Unterstrich, mit Lücke, mit Punkt und mit Doppelpunkt. Dabei basieren wir u.a. auch auf einen Artikel von [Lucia Clara Rocktäschel](#). Folgende Varianten stehen also zur Auswahl:

- Kund·innen
- KundInnen
- Kund*innen
- Kund/innen
- Kund_innen
- Kund innen
- Kund.innen
- Kund:innen

Screenreader-Tests

NVDA

Getestet mit NVDA und der Konfiguration, die Satzzeichen in den meisten Fällen vorzulesen, fällt das Urteil über die obgenannten Varianten wie folgt aus:

- Varianten mit kaum merkbarem Stopp: Kund·innen, KundInnen, Kund_innen, Kund innen
- Variante mit kleinem Stopp: Kund:innen
- Varianten mit vorgelesenem Zeichen in der Wortmitte: Kund.innen, Kund*innen, Kund/innen

Feststellung: Der Screenreader macht beim Doppelpunkt (Kund:innen) eine etwas längere Pause als bei Mittelpunkt, Binnen-I, Unterstrich oder Leerzeichen.

JAWS und weitere Screenreader

Zum Anhören am «schönsten» ist die Variante mit Binnen-I, das wäre für Screenreader die beste Variante. Diese Variante wird auch vom allen getesteten Screenreadern gleich vorgelesen nämlich als "KundInnen"; es reagieren also alle Screenreader gleich auf diese Variante. Die Variante Binnen-I fällt aber weg, weil sie ein binäres Genderbild festigt.

Bei allen anderen Varianten hängt die Art und Weise wie diese vorgelesen werden vom jeweiligen Screenreader und der benutzerspezifischen Konfiguration ab. Die meisten getesteten Screenreader lesen die verschiedenen Varianten korrekt nach den Regeln vor, die zum Vorlesen in der deutschen Sprache gelten. Da alle Varianten aus grammatikalischer Sicht nicht korrekt sind, lesen die meisten

Screenreader, die Varianten in ihrer tatsächlichen Schreibweise vor, beispielsweise «Kund-Stern-innen» für Kund*innen. Dieses Verhalten ist aus Sicht einer Person, die einen Screenreader verwendet, durchaus sinnvoll, denn es könnte sich bei einem grammatikalisch nicht korrekt geschriebenen Wort immer auch um einen Tippfehler handeln, den man beheben möchte, beispielsweise «Kund8nnen».

Anspruch auf Gendergerechtigkeit

[In ihrem Artikel «Richtig gendern»](#) schreibt Lucia Clara Rocktäschel vom Mut zur Lücke und bezieht sich dabei auf den Gender Gap: «Bei dieser Art zu gendern [i.e. Beim Gender Gap] lässt du eine Lücke zwischen der männlichen und der weiblichen Form. Sie bietet [...] allen Geschlechtern zwischen oder abseits von Mann und Frau einen Platz.»

Rocktäschel zählt die Varianten auf mit Stern, mit Punkt, mit Doppelpunkt, mit Leerzeichen und mit Unterstrich. Den Mittelpunkt nimmt sie nicht in ihre Überlegungen auf, sondern er stammt aus Diskussionen rund um die Rosa-Hellblau-Falle.

Lucia Clara Rocktäschel hält fest, dass die Gender-Gap-Varianten die einzigen sind, die dem Anspruch gerecht werden, nicht das binäre System männlich/weiblich zu bedienen und den Geschlechtsidentitäten gerecht zu werden, die nicht entweder-oder sind.

Evaluation

Binnen-I und Schrägstrich

Sowohl das Binnen-I als auch der Schrägstrich haben den Nachteil, dass sie rein binär sind. Zudem sind sie bei Einzelpersonen mühsam zu lesen («Gesucht wird der/die Chefköch/in aus dem Gastronom/innenkreis der Haute Cuisine.»). Der Schrägstrich wird dazu (wie oben gesehen) auch vom Screenreader vorgelesen («Kund-Schrägstrich-innen»). Sowohl Binnen-I als auch Schrägstrich fallen damit als Empfehlung weg.

Gender*stern

Der Genderstern mit seinen in alle Richtungen zeigenden Zacken wird gerne verwendet, um die zahlreichen Geschlechtsidentitäten jenseits von männlich/weiblich aufzuzeigen. Er wird von allen getesteten Screenreadern vorgelesen: «Kund-Stern-innen».

Pun.kt

Dasselbe trifft auf den Punkt zu. Auch hier lesen alle Screenreader das Zeichen vor: «Kund-Punkt-innen». Ausserdem ist der Punkt eines unserer häufigsten Satzzeichen und aus typografischer Sicht besetzt, um – gefolgt von einem Leerzeichen – einen Satz abzuschliessen. Deshalb scheint er uns nicht geeignet.

Doppel:punkt

Aus typografischer Überlegung weist der Doppelpunkt einen Vorteil auf: Er ist schlank. Die (beabsichtigte) Lücke ist schmaler als beim Stern und beim Unterstrich. Das macht den Text leichter lesbar. Der Doppelpunkt hat also Vorteile aus Sicht der Typografie. Es gibt Screenreader,

die beim Doppelpunkt eine Pause machen – wie oben bereits festgestellt eine etwas längere Pause als bei Mittelpunkt, Unterstrich und Leerzeichen. Andere Screenreader aber lesen ihn vor als «Kund-Doppelpunkt-innen».

Leer zeichen

Das Leerzeichen hat den Nachteil, aus einem Wort zwei zu machen. Am Ende einer Zeile würde das Wort auseinandergerissen. Aus typografischer Sicht gibt es zudem Publikationen, in denen die Lücken zwischen den Wörtern so eng oder so weit gesetzt werden, dass der Lesefluss sowieso schon leicht gestört sein kann. Der Screenreader hingegen kann mit dem Leerzeichen gut umgehen. Es gibt eine sehr kurze Pause im Vorlesefluss, die aber nur wahrgenommen wird, wenn die Vorlesegeschwindigkeit relativ tief eingestellt ist. Trotzdem empfehlen wir das Leerzeichen nicht, denn das potenzielle Trennen der Wortteile am Zeilenende ist ein unerwünschter Effekt.

Unter_strich

Aus typografischer Überlegung weist der Unterstrich einen kleinen Nachteil auf: Er ist breit. Die (beabsichtigte) Lücke macht Texte etwas schwerer lesbar. Es gibt Screenreader, die nur eine sehr kurze Pause im Vorlesefluss machen, wo der Unterstrich steht. Andere hingegen lesen ihn vor als «Kund-Unterstrich-innen».

Mitte-punkt

Auch der [Mittelpunkt](#) weist Vorteile auf. Aus Gender-Sicht schafft er eine Lücke, so wie die anderen Varianten des Gender Gap und wird damit dem Anspruch gerecht, diverse Geschlechtsidentitäten abzudecken. Typografisch betrachtet ist er schmal, wie der Doppelpunkt. Er stört den Lesefluss weniger als der Unterstrich. Er wird zudem nicht bereits anderweitig verwendet, im Gegensatz zum Leerzeichen. Aber auch er wird teilweise von den Screenreadern vorgelesen. Ausserdem dürften unerfahrene Computeranwender Mühe bekunden, den Mittelpunkt einzugeben, da er auf der Standard-Tastatur nicht vorhanden ist. Der Mittelpunkt ist nicht zu verwechseln mit dem Aufzählungszeichen. Wer geübt ist mit Kurzbefehlen, nutzt für den Mittelpunkt `Alt + 0183`. In html schreibt man ihn als `·`, in Unicode ist er als `U+00B7` und in LaTeX als `\textperiodcentered` verfügbar. Der Nachteil des Mittelpunkts wird hierbei nochmals verdeutlicht: Er ist nicht als Zeichen auf der üblichen Tastatur verfügbar.

Fazit und Empfehlung

Rocktäschel empfiehlt, wenn man die Gender-Gap-Variante wählen möchte, den Unterstrich oder den Doppelpunkt. Grammatikalisch ist die Schreibweise mit dem Gender Gap zwar oft falsch. Und wer Personen in der Einzahl ansprechen möchte, produziert mit dem Gender Gap öfters Texte, die unübersichtlich und schwerer zu lesen sind. Für Menschen nicht-deutscher Muttersprache und für Menschen mit Lern- oder Leseschwierigkeiten kann der Gender Gap zusätzliche Schwierigkeiten bergen.

Da auch blinde Menschen gendergerecht schreiben wollen, ist eine **Variante mit möglichst vertrautem Zwischenzeichen** die beste Lösung. So ist die gendergerechte Schreibweise auch auf rein akustischer Ebene wahrnehmbar. Dafür kommen die folgenden Varianten in Frage:

- Genderstern: Kund*innen (Stern wird von allen Screenreadern vorgelesen.)
- Doppelpunkt: Kund:innen (Doppelpunkt wird von den meisten Screenreadern vorgelesen.)

- Unterstrich: Kund_innen (Unterstrich wird von den meisten Screenreadern vorgelesen.)

Rein orthografisch betrachtet sind alle Varianten falsch. Wie Rocktäschel zu Recht schreibt, müsste man, um eine vollkommen gleichwertige Ansprache aller Geschlechter zu erzielen, die Regeln der deutschen Sprache verändern und beispielsweise eine weitere grammatikalische Endung für Worte wie Leserin oder Leser erschaffen. So lange diese Option nicht existiert, gibt es keine einzig wahre und richtige Art zu gendern.

Unserer Screenreaderexpertin ist aufgefallen, dass sie selbst sich an der Variante mit Unterstrich («Kund_innen») am wenigsten stört. Bei dieser Variante kann sie, wie sie sagt, sich «eine mentale Randnotiz beim Lesen machen» und wird durch die gendergerechte Schreibweise nicht aus dem Lesefluss gerissen.

Gendergerechte Sprache bei «Zugang für alle»

Wir bei «Zugang für alle» gendern in unterschiedlicher Art. Die Paarform («Kundinnen und Kunden») und die geschlechtsneutrale Form («Mitarbeitende», «Menschen», «Kundschaft») kommen beide zum Einsatz. Wo wir aber beide Formen nicht passend finden, setzen wir auf den Gender Gap und nutzen seit Kurzem den Mittelpunkt oder den Doppelpunkt oder den Unterstrich.

Doppelpunkt und Unterstrich finden sich schnell auf der gebräuchlichen (Schweizer) Tastatur. Welche Variante man bevorzugt, ist wohl der typografischen Vorliebe geschuldet. Für Screenreader sind alle vertretbar – sie werden in den meisten Fällen vorgelesen, aber das ist, wie aufgezeigt wurde, durchaus auch erwünscht, damit blinde Menschen sowohl gendergerecht schreiben können als auch selbst in gendergerechter Sprache angesprochen werden können.

Über die Stiftung «Zugang für alle»

«Zugang für alle», die Schweizerische Stiftung zur behindertengerechten Technologie-nutzung, wurde im November 2000 gegründet. Die Stiftung ist das Kompetenzzentrum in der Schweiz für eine webbasierte barrierefreie Technologieerschliessung und -nutzung. «Zugang für alle» versteht sich als Vermittlerin zwischen dem Anwenderkreis von Menschen mit einer Beeinträchtigung und Anbietern von digitalen Informationen und Services. Die Stiftung ist eigenfinanziert und agiert im 1. Arbeitsmarkt. Mehr als die Hälfte der aktuell zehn Mitarbeitenden hat eine Behinderung. «Zugang für alle» engagiert sich in vielfältiger Weise für digitale Inklusion.

Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

«Zugang für alle» fördert das Bewusstsein bei Wirtschaft, Wissenschaft, Behörden, Politik und Bevölkerung für eine barrierefreie elektronische Informationsvermittlung sowie zugängliche digitale Dienstleistungen für behinderte Menschen. Die Stiftung erstellt und publiziert dazu u.a. in regelmässigen Abständen **Schweizer Accessibility Studien** als Bestandesaufnahmen der Zugänglichkeit relevanter Internetangebote in der Schweiz.

Ausbildungsplätze und Praktika

«Zugang für alle» bietet Menschen mit einer Behinderung die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren, international anerkannte Zertifikate für Computeranwender zu erwerben (als ECDL-Testcenter) oder sich zum Accessibility-Spezialisten ausbilden zu lassen. Die Stiftung leistet damit einen wertvollen Beitrag zur beruflichen und sozialen Inklusion von Menschen mit Behinderungen und verbessert deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Expertise und Zertifizierungsinstitution

«Zugang für alle» berät und unterstützt Behörden, Firmen, Organisationen und Privatpersonen bei einer barrierefreien Realisierung von digitalen Services, Websites und Mobilapplikationen. Die Stiftung prüft als Zertifizierungsinstitution Websites und Apps auf deren Barrierefreiheit gemäss dem international anerkannten Standard WCAG Web Content Accessibility Guidelines und stellt entsprechend anerkannte Zertifikate aus. Die Stiftung erstellt auch Expertenberichte bei juristischen Klagen im Kontext digitaler Barrierefreiheit.

Schulungen

«Zugang für alle» vermittelt Wissen und Know-how über die Entwicklung zugänglicher Websites und Mobile Applications in öffentlichen Kursen, Lehrgängen und Workshops.

Enabler

«Zugang für alle» realisiert Vorhaben im Bereich barrierefreie Technologienutzung, um der Öffentlichkeit sowie allen interessierten Organisationen und Personen freien Zugang zu Accessibility Know-how zu ermöglichen. Dazu gehört die open source Online-Plattform **www.accessibility-developer-guide.com**, eine umfassende Wissensdatenbank für die Entwicklung barrierefreier Webseiten.

Kontakt

Sylvia Winkelmann-Ackermann, Geschäftsführerin, Stiftung «Zugang für alle»
sylvia.winkelmann-ackermann@access-for-all.ch, Tel. +41 44 515 54 20

Manu Heim, Kommunikation, Stiftung «Zugang für alle»
manu.heim@access-for-all.ch, Tel. +41 44 515 54 24